

Berichte FÜR KOLONIALBRIEFMARKENSAMMLER



Herausgegeben von der Westdeutschen Arbeitsgemeinschaft für Sammler Deutscher Kolonial-Postwertzeichen im Bund Deutscher Philatelisten, gegründet von Dr. Ey-Augsburg

Heft 21

April 1959

Zwanglos nach Bedarf — Eine Ergänzung zum „Dr. Ey“-Handbuch



Unserem verehrten Ehrenmitglied und langjährigen Leiter der A. G.,

HERRN HEINRICH BRÖNNLE,

gratulieren wir recht herzlich zur Vollendung seines achtzigsten Lebensjahres am 4. April 1959 und wünschen ihm Gesundheit und noch recht viele schöne Jahre, in denen er, unser alter Ost-Afrikaner, uns weiterhin treu mit seinem in den vielen Jahren seines Kolonialdienstes erworbenen reichen Wissen zur Seite stehen möge.

Soldatenbriefstempel aus den Aufständen in Deutsch-Südwestafrika 1904 bis 1907

Ein 1958 in Northeim gehaltenes Referat

Im Laufe der Jahre meiner Sammlertätigkeit hatte ich mit besonderem Interesse jene Feldpostbriefe und Karten aus Deutsch-Südwestafrika gesammelt, die aus der Zeit der Aufstände 1904–1907 stammen und den meist violetten Soldatenbriefstempel tragen. Die Zahl dieser Stücke wurde allmählich immer größer, so daß ich schließlich versuchte, eine gewisse Systematik in dieses „kleine“ Sondergebiet hineinzubringen. Schnell kam ich dahinter, daß die Soldatenbriefstempel einzelner Gebietsteile oder Formationen häufiger vorkamen als andere. Um eine Übersicht zu bekommen, versuchte ich mir ein klares Bild über die in diesen Aufständen eingesetzten Formationen zu verschaffen. Damals war mir noch nicht bekannt, daß bereits in der philatelistischen Literatur früherer Jahre Zusammenstellungen über einen großen Teil der Formationen vorhanden waren.

Ein reiner Zufall spielte mir – aus nicht-philatelistischen Kreisen – das Generalstabswerk über „Die Kämpfe der deutschen Truppen in Südwestafrika“ auf Grund amtlichen Materials bearbeitet von der kriegsgeschichtlichen Abteilung 1 des Großen Generalstabes in die Hände. Band 1 schildert den Feldzug gegen die Hereros; Band 2 „Der Hottentottenkrieg“. Erschienen Berlin 1907.

Nun konnte ich mir durch Studium dieser sehr interessanten Unterlagen ein gewisses Bild machen.

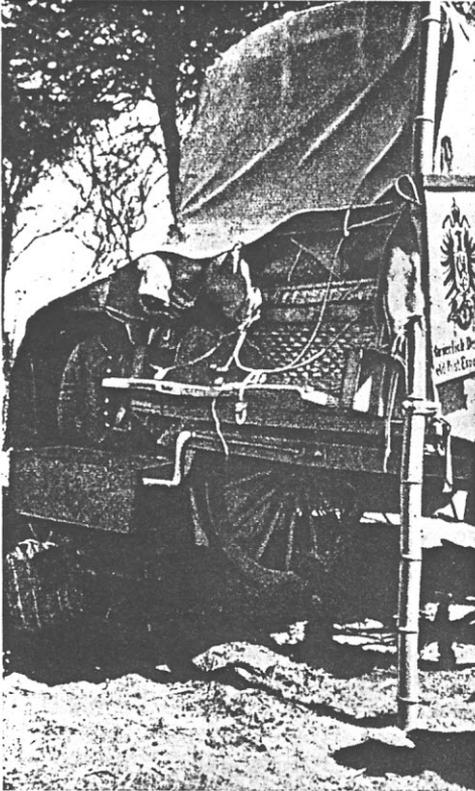
Am 25. 10. 1903 brach der Aufstand der Bondelzwarts aus, der durch den Friedensschluß vom 27. 1. 1904 abgeschlossen wurde.

Das Schutzgebiet – $1\frac{1}{2}$ mal größer als das alte Vorkriegsdeutschland – besaß eine mehr als kleine Schutztruppe von 27 Offizieren, 12 Ärzten und Veterinären, 729 Mann und etwa 800 Pferden. Diese recht bescheidene Truppe zerfiel auch noch in eine Polizeitruppe und eine etwa 500 Mann starke Feldtruppe, die ihrerseits auf eine Länge von 900 km auseinandergezogen war. Sie bestand aus 4 Kompanien und 1 Batterie. Im Ernstfall standen aus den Kreisen der Farmer und sonstigen Ansiedlern noch 34 Offiziere und 730 Mann der Reserve und Landwehr zur Verfügung. Es ist daher verständlich, daß aus jener Zeit wenig Feldpostbelegstücke zur Verfügung stehen.

Die erste Feldpoststation wurde am 28. 12. 1903 errichtet. Sie war ausgerüstet mit dem Wanderstempel V, ergänzt durch den Langstempel: Feldpoststation. Es fanden Postkartenformulare als Feldpostkarten Verwendung, die vor dem Vordruck „Postkarte“ einen Gummiaufdruck „Feld“ trugen. Diese Karten trugen ferner noch den Dienststempel Keetmanshoop. Aus dieser ersten Zeit gibt es keine Soldatenbriefstempel. Echt gelaufene Stücke sind durch die geringe Zahl der Kriegsteilnehmer und die Kürze des Aufstandes selten.

Bereits anfangs Januar 1904 kamen die ersten Schreckensnachrichten von der Ermordung zahlreicher Deutscher aus der Kolonie. Zuerst glaubte man den drohenden Aufstand ersticken zu können, doch man hatte sich bei den maßgebenden Stellen in Deutschland stark getäuscht. War schon der Herero ein Meister des Buschkrieges durch seine Körperkraft,

Ausdauer und Bedürfnislosigkeit, so wurde er noch an kriegerischem Wert übertroffen von seinem Nachbarn, dem Hottentotten. Der sah im Krieg sein Lebenselement. Begabt mit großer Schärfe aller Sinne, Schnelligkeit zu Fuß und zu Pferd, ausdauernd und bedürfnislos. In der Eigenart



Kaiserl. Feldpostwagen
aus der Zeit der Aufstände

ihres Landes fanden sie einen mächtigen Bundesgenossen, der sie ihre Kampfweise vortrefflich anzupassen verstanden. Zu keiner Zeit waren Kolonnen, Stationen, Posten vor den plötzlich auftauchenden Banden sicher.

Die durch Reserve und Landsturm verstärkte kleine bescheidene Schutztruppe sah sich einem Gegner in einer Stärke von etwa 10000 Mann gegenüber. Für die Heranführung der Vorräte, Munition, Ausrüstungsgegenstände war man auf die 1899–1902 gebaute Schmalspurbahn Windhuk–Swakopmund angewiesen. Ab Ende Januar bis April 1904 kamen nun endlich die so dringend erwarteten Verstärkungen aus Deutschland, denen dann laufend weitere in den folgenden Monaten folgten. Das Kommando über die verstärkte Schutztruppe übernahm im Juni 1904 Generalltm. **von Trotha**, der sowohl in Deutsch-Ostafrika sowie in China Erfahrungen gesammelt hatte.

Durch den Nachschub an Truppen aus der Heimat wurde nunmehr auch der Feldpostbetrieb ein regerer. Nach und nach entstanden 4 Feldpoststationen. Von ihnen war die Feldpoststation 1 am längsten, die Station 4 am kürzesten in Betrieb. Die örtlichen Postanstalten nahmen ebenfalls Feldpost an und darum wurde bis Anfang 1905 das Dienstsiegel in der Regel hinzugesetzt. Es ist wohl anzunehmen, daß die meisten aus der Heimat eingetroffenen Formationen ihren Soldatenbriefstempel bereits mitbrachten.

Inzwischen war die Feldtruppe auf 4000 Mann und 10000 Pferde und Zugtiere angewachsen, so daß die Versorgung größte Schwierigkeiten machte. Außer der bereits erwähnten Schmalspurbahn stand ins Innere der Kolonie keine Bahnverbindung zur Verfügung. Zahlreiche Transportkolonnen mußten die Versorgung der Truppeneinheiten aufrechterhalten. Eine solche Kolonne brauchte von Lüderitzbucht bis nach Keetmanshoop etwa 25 Tage, so daß sich die Ladung dieser Kolonnen zum großen Teil selbst aufbrauchte. Unterwegs mußten Etappenstationen, Telegraphen- und Heliographenstationen, Patrouillen versorgt werden, doch mußten für den

Rücktransport ebenfalls die entsprechenden Vorräte zur Verfügung stehen. Diese Kolonnen wurden zum Transport der Feldpost von und zur Truppe verwendet. Wie schwierig die Versorgung mit Wasser, dem kostbarsten, aber auch teuersten Lebensmittel, war, ist bekannt. Aus der Kapkolonie mußte man mit gemieteten Dampfzügen Wasser heranschaffen und bis es in der vordersten Linie bei der kämpfenden Truppe war, kostete **ein** Liter Wasser 30–40 Goldmark! Diese Wassertransporte mußten auch noch besonders gesichert werden, deshalb wurde ein Kamelreitercorps gebildet. Es zeigte sich sehr bald, daß der Verpflegungsdienst der wunde Punkt in der deutschen Kriegsführung war. Immer wieder drängte v. Trotha in der Heimat auf den Bau der Bahnstrecke Lüderitzbuch–Keetmanshoop. Erst als das militärische Ansehen Deutschlands auf dem Spiele stand, da die Zustände des Nachschubes unerträglich geworden waren, bewilligte man den Bahnbau Lüderitzbuch bis Kubub. Der Transportweg zur Versorgung der im Einsatz gegen die Hottentotten stehenden Truppen war inzwischen etwa 700 km lang geworden. Dabei konnten die Kolonnen an manchen Tagen nur 15–20 km zurücklegen. Aber auch die Zivilbevölkerung mußte mitversorgt werden.

Der Ausbruch des Hereroaufstandes hatte eine gründliche Bestrafung der Bondelzwarts verhindert, erst recht ernst wurde die Lage durch den allgemeinen Aufstand der Hottentotten im Oktober 1904. Ihr gerissener Führer, der fast 80jährige Hendrik Witbois, der selbst am 29. 10. 1905 an einem Oberschenkelchuß verblutete, hatte der deutschen Kolonialmacht am meisten zu schaffen gemacht. Jahrelang sich in der Gunst der deutschen Regierung sonnend, hatte er schließlich die so oft beteuerte Treue gebrochen, um seinen Traum von einem großen unabhän-

gigen Hottentottenreich zu verwirklichen. Nach dem Ausbruch des Hottentottenaufstandes waren weitere beachtliche Verstärkungen aus Deutschland in die Kolonie abgegangen. So nur war es schließlich möglich, die Aufstände niederzuschlagen. Am 31. 3. 1907 konnte die Aufhebung des Kriegszustandes erfolgen. Die Gesamtstärke der Schutztruppe betrug 1906 etwa 15000–18000 Mann. Die meisten Feldpostabstempelungen stammen deshalb aus diesem Jahr.

Schon sehr zeitig wurde mit dem Rücktransport der freigewordenen Truppeneinheiten in die Heimat begonnen, so daß Ende 1907 nur noch etwa 7500 Mann der dortigen Schutztruppe angehörten. Am 31. 12. 1907 wurde daher auch die Aufhebung der Feldpost verfügt.

Aus der Vielzahl der Soldatenbriefstempel ist ersichtlich, wie zahlreich die Einzelformationen in diesen Aufständen waren.

Nach meinem Kurzvortrag bei der Haupttagung im Juni 1958 in dem schönen Northheim erfuhr ich aus Kreisen der Teilnehmer, daß unser Mitglied, Herr **Kempfle** aus Augsburg, sich ebenfalls mit der Erforschung der Soldatenbriefstempel von **DSW** beschäftigt. In gemeinsamer Arbeit wollen wir feststellen, welche Soldatenbriefstempel es überhaupt gibt. Herr **Belck**, München, hat uns in seiner bekannten Bereitwilligkeit, wofür ihm an dieser Stelle herzlichst gedankt sei, durch Nachforschungen in der Literatur wertvolle Unterlagen verschafft. Durch diese Angaben und der eigenen Sammlung wissen wir bereits, daß es 235 Soldatenbriefstempel, 213 Adlerstempel, 14 S. B. Kastenstempel und 14 Langstempel geben müßte. Originalbelegstücke von etwa 150 verschiedenen Stempeln befinden sich im Besitz von Herrn Kempfle und mir. Wir dürfen aber mit Recht annehmen, daß noch zahlreiche uns im Original noch nicht bekannte Stempel sich in den Sammlungen unse-

rer Mitglieder oder außenstehender Sammler befinden.

Um nun recht bald eine eingehende Abhandlung mit einer möglichst genauen Aufstellung aller in den Jahren 1904–1907 verwendeten Militärbriefstempel in unseren Berichten bringen zu können, bitten wir alle Sammler, insbesondere unsere Mitglieder, ihre Belegstücke anzugeben.

1. Art des Stempels und Angabe der **genauen** In- bzw. Umschrift.
2. Farbe des Stempels.
3. Poststempel mit Datumsangabe.

Sollten Sammler an ihren Stücken kein besonderes Interesse haben, dann bitten wir freundlichst um Überlassung unter Angabe, was dafür gewünscht wird.

Ich danke im voraus für die Mitarbeit und werde zu einem späteren Termin über unsere Nachforschungen berichten.

Dr. Heinz Kraft, Celle,
Westzellertorstraße 10

Deutsche Post in China

Shanghai, kleiner Stempel



Anlässlich der Veröffentlichung des Herrn Belck in Heft 19 unserer Berichte habe ich bei diesem Stempel folgendes festgestellt. Tages- und Monatszahl richtig stehend:

23/2-95 – 28/3-95 (A) – 5/4-95 – 11/5-95 –
27/5-95 – 23/8-95 – 13/3-96 – 20/3-96 –
25/3-96 – 15/5-96 – 5/6-96 – 16/6-96 –
23/3-97 – 22/4-97 – 22/4-97 – 12/6-97 –
28/6-98 – 11/7-98 – 24/10-98 (A) – 24/11-98.
Monatszahl nach unten verschoben:

28/3-95 (A) – 17/5-95 – 25/7-95 (A) – 17/8-95 –
21/10-95 (A) (das in Friedemanns Berichten auf Seite 2591 abgebildete Stück) –
13/12-95 – 27/3-96 (A) – 3/7-96 – 16/4-97 –
20/5-97 – 2/11-97 – 7/1-98 – 29/3-98 –
20/6-98 – 14/7-98 – 14/11-98.

Der eigentümlichste Stempelabdruck ist (Abb. 1) derjenige mit dem Datum 28. 3. 95, den ich an demselben Briefstück zweimal abbilde.

Die oberste Monatszahl 3 neigt oben etwas nach links, steht also schräg im Stempel, jedoch in gleicher Höhe mit der Tageszahl 28, während im unteren Stempel die Monatszahl etwas zu niedrig eingesetzt ist.

Ich habe noch andere Stücke in meiner Sammlung, die dieselbe Eigentümlichkeit aufweisen; diese sind jedoch nicht für Reproduktion geeignet.

M. E. nach ist die Erklärung für die abweichende Stellung der Monatszahl darin zu finden, daß die Lochung im Stempel, wo die Monatszahl hineinpaßt, für die Monatszahltypen zu groß war. R. A. Kupsch

Zum Aufsatz „Der Boxeraufstand“

von Herrn von Rheinbaben in unseren letzten Berichten habe ich folgende Truppenstempel zu ergänzen:

Zu 5 A):

II. Bat. 2. Inf.Rgmts.

1/1 Oa. I. R.

I. Bat. 6. Inf.Rgmts.

Zu 5 B):

I. Bat. 5. Inf.Rgmts.

Zu Nachläufer 4 (S. 309):

Rundstempel.: Ostasiatische Etappen-Kommandantur

2zeiliger Langstempel (ohne Einfassung) violett: Deutsche Abteilung der internat. Polizei. Dr. Oxenius

Fälschungsmeldung

Zwei Irrtümer Friedemanns am gleichen Objekt

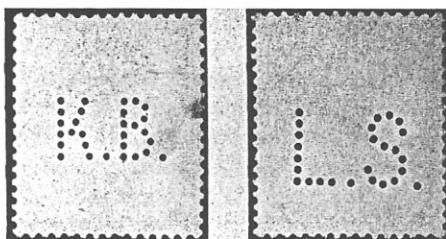
Fournier-Fälschungen sind bekannt und wurden beschrieben. Trotzdem scheint mir eine zusammenfassende Aufstellung aller bisher aufgedeckten zweckmäßig zu sein, da sie immer noch im Handel umgehen. Siehe dazu auch Text Berichte S. 2529.

Ich erwarb kürzlich in gutem Glauben wegen des Stempels Tschinwangtau China 4¹ in einer kleinen Markenhandlung, bei künstlichem Licht.

Zu Hause ergab sich, daß erstens der Stempel 16. 2. 97, fast voll abgedrückt, mindestens rückdatiert war, zweitens Friedemann ihn auf S. 2638 als Fournier-Fälschung abbildet, drittens die Farbe der Marke, ein ganz helles, etwa preußischblau, bei Deutschland 48^b nicht vorkommt, viertens der Druck von einer Verwaschenheit war, die ich ebenfalls bei keinem Vergleichsstück Deutschland 48 fand, und fünftens schließlich auch der Aufdruck China, wenn auch gering, fragwürdig erschien. Nach allem dürfte es sich um eine Fournier-Ganzfälschung, ein Fournier-Faksimile handeln. Soweit zur Anregung der „Fournier-Fälschungen“.

Bei den Ermittlungen über die Stempel Chin Wang Tao und Tschinwangtau stieß ich in den Berichten auf zwei von Friedemann falsch beschriebene Stempel. Da ich einen fast vollen Fournier-„Abdruck“ auf „Marke“ habe, kann ich mit Sicherheit sagen, daß die Abbildung auf S. 2427 China 1¹ „Falsch“ nicht den Stempel Chin Wang Tao, sondern den auf S. 2638 abgebildeten Fournier-Falschstempel Tschinwangtau 16. 2. 97 trägt. Friedemann sagt nur „hinichtlich der Form abweichender Falschstempel“.

Einen weiteren Irrtum Friedemanns, am gleichen Objekt, Stempel Tschinwangtau, zeigt die Abbildung S. 2529 rechts oben, ein Fournier-Faksimile. Es soll sich um den Stempel Tschinkiang handeln. Faktisch ist aber wieder Tschinwangtau „abgedrückt“. Eindeutig trägt die rechte obere Ecke der Abbildung Buchstabenfragmente **GTA** von . . . WANGTAU. Nach Wortlänge kann es obendrein nicht Tschinkiang sein. Auch hier handelt es sich – neben dem anderen – um die auf S. 2638 abgebildete Fournier-Stempelfälschung Tschinwangtau. Dr. Ihlow



Deutsche Post in der Türkei

Marken mit Buchstabendurchlochung

In meiner Sammlung befinden sich die unten aufgeführten Marken, die eine Buchstabendurchlochung aufweisen, wobei wohl mit Sicherheit anzunehmen ist, daß es sich um Durchlochungen deutscher Handelsfirmen im Ausland handelt. Noch nirgends habe ich bisher Hinweise auf diese Durchlochungen gefunden und wäre deshalb für jegliche Auskunft dankbar wie auch für weitere Meldungen mit anderen Durchlochungen.

Ich habe bisher festgestellt:

Deutsche Post in der Türkei:

Michel Nr. 17, Durchlochung „K. B.“,
Stempel Konstantinopel ?. 2. 1904,
Michel Nr. 17, Durchlochung „B I O“,
Stempel Konstantinopel 10. 4. 1903,
Michel Nr. 48, Durchlochung „F. C.“,
Stempel Smyrna, Datum unlesbar.

Deutsche Post in China:

Michel Nr. 30, Durchlochung „L. S.“,
Stempel Schanghai, Datum unlesbar.

von Hagen

Deutsch-Neuguinea

Im folgenden bringen wir den bereits kürzlich in der DBZ erschienenen Artikel über

V. 39 Finschhafen kein Schalterwert von Herrn Dr. Erich von Willmann

in seiner Originalfassung:

Noch April 1929, also nicht lange vor seinem Tode, hat Albert Friedemann ausdrücklich erklärt: „Laut zuverlässiger, mir vor Jahren amtlich erteilter Auskunft soll die Reichspostmarke 3-Pf grün der Ausgabe 1880 amtlich in Deutsch-Neuguinea nicht zur Ausgabe gelangt sein.“ Er schrieb das unter Bezugnahme auf eine von Herrn Boden vorgelegte Paketkarte, zu der er sehr vorsichtig Stellung nahm, indem er meinte, sie könne das Gegenteil beweisen (Berichte S. 2591).

Er beschrieb dann die Finschhafen-Paketkarte so ausführlich, daß jeder Philatelist sich sein Urteil selbst bilden kann, und ließ dabei zwischen den Zeilen lesen, daß er selber skeptisch sei.

Trotzdem hat Herr Hoffmann-Giesecke in dem neuen Handbuch, mit dessen erster Lieferung er überraschend jetzt herausgekommen ist, diese Paketkarte als Beweis für die amtliche Ausgabe der V. 39 herangezogen. Offenbar hat er sich nicht die Zeit genommen, die Forschungsarbeiten der letzten Jahre zu berücksichtigen. Sonst hätte er gefunden, daß ich in einer Studie über „Die Schalterwerte der Deutschen Kolonialvorläufer“ 1956 nachgewiesen habe, daß die **Finschhafen-Paketkarte keine Beweiskraft besitzt.**

Nun geht es ihm, wie Fritz Reuters Onkel Bräsig mit seinem Freunde Hawermann, dem er in seiner letzten Krankheit gestehen muß: „Mit die Fixigkeit war ich Dich über, aber mit die Richtigkeit bist Du mich über gewesen.“

Die Finschhafen-Paketkarte hat nämlich zwei bedenkliche Mängel:

1. Die auf der Paketkarte abgestempelten 3-Pf-Marken sitzen nicht auf der dafür vorgesehenen Stelle, sondern auf dem für den Empfänger bestimmten Abschnitt, den dieser abtrennen und behalten darf.

2. Die auf der richtigen Stelle aufgeklebten Marken decken das tarifmäßige Porto von 3 M, die 3-Pf-Marken sind also Überfrankatur, die offenbar auf ausdrücklichen Wunsch des Absenders unter Verwendung des am Schalter nicht vorhandenen Wertes vorgenommen worden ist. Berücksichtigt man noch Absender und Empfänger des Paketes, so wird der Vorgang, welcher zur Verwendung der V. 39 geführt hat, ziemlich klar. Als Absender ist durch Dienstsiegelabdruck der Kaiserliche Kommissar Finschhafen angegeben. Empfänger war das Amtsgericht III in Königsberg. Es handelt sich also wohl um eine Akten-sendung, welcher ein Briefwechsel vorangegangen sein muß. Wahrscheinlich hat dabei ein Beamter des Amtsgerichts Königsberg die billigen Marken, um sie, vielleicht für seinen Sohn, in Finschhafen gestempelt zu bekommen, dahin geschickt und den dortigen Kollegen gebeten, sie zusätzlich auf den Abschnitt zu kleben, den er auf alle Fälle abtrennen durfte, und hat es dann verstanden, die ganze Karte ausgehändigt zu bekommen. Es handelt sich also um in philatelistischer Absicht „bestellte Arbeit“.

Außerdem spricht noch ein anderer Umstand gegen die Annahme amtlicher Verwendung der V. 39 bei der Postagentur Finschhafen, auf den mich der bekannte

Deutschland-Spezialist Dr. Wittmann in München aufmerksam gemacht hat: Wenn eine Auslandsagentur amtlich oder auf dem Wege des Umtauschs aus Privathand Werte in den Schalterbestand bekam, welche zur Einzelverwertung nach Maßgabe der Tarife nicht geeignet waren, so suchten sie sich ihrer durch möglichst baldigen Verbrauch in Kombinationen zu entledigen.

Das war z. B. bei 3-Pf-Marken nur durch gleichzeitige Verwendung von 5-Stück möglich, die man durch eine 5-Pf-Marke auf das normale Briefporto von 20 Pf ergänzen konnte. Von der Agentur Kamerun, welche den 3-Pf-Wert amtlich bekommen hat, sind solche Briefe bekannt geworden und auch aus Apia, wohin 3-Pf-Marken durch Umtausch gekommen sind, kenne ich einen solchen Brief. Von Neuguinea dagegen gibt es keine derartige Frankatur.

Man kennt von Nr. 39 mit Neuguineastempel nur die beiden Gefälligkeitsstücke der besprochenen Paketkarte.

Dr. Erich von Willmann

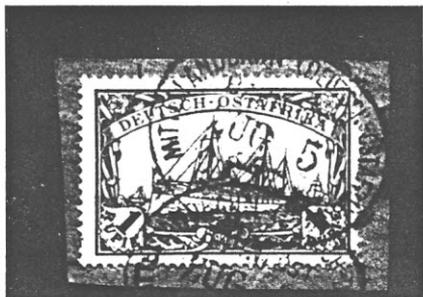
Deutsch-Ostafrika

1 Rupie mit Wasserzeichen

Von dieser sehr seltenen Briefmarke ist nun das 15. Stück bekannt geworden. Unser New Yorker Mitglied, Herr Dr. **Camnitzer**, hat uns den wertvollen, hier abgebildeten Fund, auf Anregung von Herrn Ahrens, São Paulo, in einer guten Photokopie freundlicherweise vorgelegt.

Es handelt sich diesmal um ein breitrandiges Briefstück, aus einer Notpaketkarte, der auf S. 151 abgebildeten 2. Auflage stammend. Stempel: Mittellandbahn Zug 5, Kennbuchstabe a. Die Erkennung der kaum abgedruckten Jahreszahl wird lei-

der durch das Übergreifen des zweiten Stempelabdruckes weiter erschwert, doch kann es sich den Umständen nach nur um 16 handeln.



Über die Herkunft der Marke schreibt uns Herr Dr. Camnitzer wie folgt: „Ich habe die Marke am 24. Februar 1950 in der Ferriman-Auktion hier in New York erworben. Mehrere Händler waren dort und waren daran interessiert. Die Marke wurde in einer dem Auktionator zur Versteigerung gegebenen Sammlung entdeckt. Ich habe die Marke dann noch prüfen lassen. Ein Echtheitsattest befindet sich in meiner Sammlung.“ Brönnele

Streiflichter aus Ostafrika

Bekanntmachungen

Der Ortsfernsprechbetrieb in Tanga ist am 11. Februar eröffnet worden. Die Dienststunden bei der Postagentur zur Vermittlung von Gesprächen innerhalb Tangas sind auf die Zeit von 7.30–12 V. und 2–5.30 N an Wochentagen 9–11 V. an Sonn- und Festtagen festgesetzt. Für Gespräche von der öffentlichen Sprechstelle der Postagentur aus mit einem der Teilnehmer des Ortsfernsprechnetzes in Tanga werden 10 Pesa für je 3 Minuten erhoben.

Tanga, den 16. Februar 1905
Kaiserl. P. A. Grundmann

Nach einer weiteren Bekanntmachung waren am 19. Oktober 1905 insgesamt 16 Teilnehmer an den Ortsfernsprechbetrieb in Tanga angeschlossen.

Bekanntmachung

Die bei den Küstenpostanstalten Deutsch-Ostafrikas vorkommenden Briefpostsendungen für die Postagenturen, Bukoba, Muansa und Schirati werden fortan nicht mehr von Daressalam aus über Land, sondern regelmäßig über Mombasa und die Ugandabahn mittels der auf dem Victoria-Nyansa-See verkehrenden Dampfer nach den Bestimmungsorten befördert. Für die so geleiteten Sendungen nach Bukoba, Muansa und Schirati werden auch nur die Inlands-Steuern erhoben.

(Ohne Unterschrift)

Aus „Usambara-Post“ vom 9. 9. 1905.

Karolinen

„Kusaie 19. 9. 08“

Als unbefugte handschriftliche Schiffspostentwertung ist im Friedemann-Handbuch Seite 350 unter anderen auch „Kusaie 19. 9. 08“ in schwarzer Schrift erwähnt.



Der abgebildete Brief trägt diese handschriftliche Entwertung in **roter** Schrift und ist nachentwertet mit dem grünblauen Stempel „Kaiserliche Deutsche Marine Schiffspost No. 60, Datum 18. 10. 08“. In der linken oberen Ecke des Briefes be-

findet sich ein roter, handschriftlicher Vermerk von Hollborn, dem Leiter der Kaiserl. Postagentur in Ponape, „Porto 12 pf“ und daneben der Stempel „Ponape 18. 10. 08“.

Also schon Hollborn hat damit dokumentiert, daß diese Marken unbefugt entwertet wurden. Da der Brief außerdem mit 2 pf zu wenig frankiert war, hat er diese 2 pf nacherhoben und weiterhin 10 pf Strafporto.

Mir scheint dieser Brief ein recht interessantes Postdokument zu sein. Es würde mich interessieren, ob es noch andere Briefe mit „Nachporto-Vermerk“ gibt und bitte um Meldung. Wollbrandt

Togo

Kpandu (Togo) a

In dem Dr.-Ey-Bericht Heft 20 S. 301–304 ist eine Abhandlung über den Togo-stempel KPANDU (TOGO) a von Herrn Schlimgen. In der Abhandlung steht unter anderem . . . Herr Nitschke hat als bisher

das früheste Gebrauchsdatum a. 20-Pf-Schiffstypen ohne Wz. den 17. 2. 1912 gemeldet. Das habe ich nicht gemeldet (vgl. Sie bitte Dr.-Ey-Berichte Nr. 13, S. 203).

Meine Abstempelung ist der 17. 7. 1912. Der 17. war nach Mitteilung von Herrn Dr. v. Willmann ein Mittwoch. Da KPANDU zum Postanweisungsdiens zugelassen gewesen sein soll, ist es nicht ausgeschlossen, daß außer der 20-Pf-Schiffstypen weitere Werte auftauchen. Eine Abhandlung über den Stempel KPANDU brachte Herr Dr. v. Willmann im „Sammeler-Dienst“ mit der Überschrift „Ein verkannter Poststempel“. Folgende Daten sind bis jetzt gemeldet:

1912: 18. 2. / 17. 7. / 6. 11.

1913: 16. 2. / 30. 3. / 20. 7. / 24. 9. / 2. 11.

1914: 8. 1. / 18. 1. / 15. 2. / 15. 3.

Das früheste Gebrauchsdatum ist danach der 18. 2. 1912. Das späteste Gebrauchsdatum, was bis jetzt gemeldet ist, ist der 15. 3. 1914. Nitschke

Zu Kpandu a:

Ich besitze diesen Stempel auf Togo Nr. 21 (lose) mit dem Datum – 7. 14, ohne Tages-

zahl! $\binom{7}{14}$ 7 über 14! Dr. Oxenius

Neue Beobachtungen, gemacht auf der

Ausstellung der Marken der deutschen Kolonien im Bundespostmuseum in Bonn und in den Ausstellungsräumen in Frankfurt

Zum zweitenmal innerhalb von zwei Jahren stellte das Bundespostmuseum in Bonn, Koblenzer Straße, in seinen Ausstellungsräumen, in denen in unregelmäßigen Abständen Teile der Markenbestände der Bundespost gezeigt werden, die Marken und Ganzsachen der ehemaligen deutschen Kolonien und Postanstalten im Ausland aus. Ergänzt wurden die gezeigten Marken, bis auf einige alle ungebraucht, durch viele Ganzbriefe, vollständigen Paketkarten mit Marken bis zu 5 Mark, 2½ Dollar und 25 Piaster und besonders schöne Bilder der ehemaligen deutschen Postanstalten und -agenturen, die teilweise auch schon im Friedemann-Handbuch abgebildet sind. Besonders seltene

Probedrucke von Marken und Ganzsachen waren in einer weiteren Vitrine untergebracht, Originalentwürfe und ein Probedruck der Zwei-Rupien-Marke von Deutsch-Ostafrika, geschnitten mit großen Rändern (etwa Postkartengröße).

Außer diesen Marken, Ganzsachen und Probedrucken wurde besonderer Wert auf eine Stempelsammlung gelegt, die noch immer aus den Beständen ergänzt wird, und die eine Reihe von Besonderheiten aufweist. Hier einige interessante Stücke:

China

12 11 07 Schanghai b Jahreszahl handschriftlich in 06 abgeändert

Marokko

4 11 11 Alkassar Jahreszahl handschriftlich
25 8 10 Marrakesch Tag handschriftlich, Monat kopfstehend

Türkei

12 3 74 Constantinopel Datum mit Keil
mit Kreis
29 9 79 Constantinopel Stempelfarbe blau
mit Kreis

Neuguinea

28 1 14 Deulon auf Postanweisungsausschnitt
23 12 90 Finschhafen Tag und Monat kopfstehend
26 2 08 Herbertshöhe handschriftlich in 26/12 geändert
20 5 13 Maron Stempelfarbe violett
19 7 12 Rabaul blau

Deutsch-Ostafrika

16 8 09 Aruscha Tag handschriftlich in 26 geändert
5 9 98 Daressalam Stempelfarbe blau
2 7 98 Iringa Stempelfarbe violett
10 11 08 Kilimatinde Tag handschriftlich in 11 geändert
6 12 13 Kilossa Tagesdatum durch überdrucken in 5 geändert
8 12 13 Kilossa Tageszahl kopfstehend
3 3 14 Kondoa-Irangi blau
6 8 10 Mahenge handschriftlich in 22. 7. geändert
12 12 — Mahenge ohne Jahreszahl
7 9 05 Mohorro blaugrün
27 12 13 Musoma blau
3 3 10 Muaja violett
4 11 08 Muanza Janr handschriftlich
1 6 11 Muanza Monat handschriftlich in 7 geändert
28 31 10 Neu-Langenburg Monatszahl 31 kopfstehend
4 9 08 Schirati grünblau
26 9 12 Soga Punkt hinter Tag hochstehend
8 10 12 Ssongea dunkelviolett
1 11 12 Ssongea dunkelviolett

| | | | | |
|----|----|----|--------------|--|
| 27 | 11 | 12 | Ssongea | dunkelviolett |
| 30 | 11 | 12 | Ssongea | dunkelviolett |
| 20 | 4 | 14 | Udjidji | Jahreszahl handschriftlich |
| 1 | 6 | 98 | Ujiji | violett |
| 6 | 7 | 11 | Usumbara | schwarz, daneben auf dem gleichen Ausschnitt Datum vom 18. 7. 11 in blau |
| 13 | 3 | 14 | Usumbara | kopfstehende 3 in Tagesdatum handschriftlich berichtigt |
| 12 | 5 | 09 | Wiedhafen | Monat handschriftlich |
| 27 | 10 | 09 | Wilhelmsthal | Monat handschriftlich |
| — | 6 | 13 | Usumbarabahn | ohne Tag, Zug 4, Nummernzeichen (Nr.) blockiert (kopfstehend) |

Deutsch-Südwestafrika

| | | | | |
|----|----|----|---------------|---|
| 18 | 12 | 08 | Arahoab | handschriftliche Entwertung auf voller Postanweisung |
| 15 | 7 | 07 | Kanus | Stempelfarbe blau |
| 20 | 1 | 12 | Karibib | violett |
| 20 | 4 | 11 | Keetmanshoop | violett |
| 3 | 11 | 12 | Khan | violett |
| 27 | 4 | 14 | Kohlmanskuppe | Tag handschriftlich in 29 geändert |
| 2 | 9 | 08 | Kub | handschriftlich in 1. 9. 08 geändert |
| 24 | 8 | 11 | Kub | violett |
| — | — | — | Lüderitzbucht | Als Ankunftsstempel auf zwei verschiedenen Postanweisungsausschnitten. Marken 10 und 20 Pf (ohne Wasserzeichen) handschriftlich durch Striche entwertet, ohne Ort und Datum. Ankunftsstempel bei einem Stück „Lüderitzbucht 1911“ statt 18. 1. 13 |
| 1 | 81 | 13 | Mariental | ohne Monat |
| 27 | — | 12 | Omaruru | Jahr handschriftlich in 06 geändert |
| 14 | 9 | 05 | Omaruru | handschriftlich in 21. 6. 12 geändert |
| 6 | 7 | 12 | Onguati | violettblau |
| 10 | 7 | 12 | Otavi | violett |
| 1 | 7 | 07 | Outjo | violett |
| 5 | 9 | 08 | Seeheim | Tag und Monat handschriftlich |
| 10 | 9 | 12 | Ukamas | Tag handschriftlich in 11 geändert |
| 3 | 3 | 12 | Usakos | violett |
| 31 | 3 | 12 | Usakos | violett |
| 6 | 3 | 12 | Waterberg | Punkt hinter 6 hochstehend |
| 30 | 4 | 12 | Warmbad | Tag handschriftlich in 26 geändert |
| 30 | 11 | 12 | Windhuk | Tag und Monat handschriftlich in 1. 12. geändert |

Kamerun

| | | | | |
|---|---|----|-------|--|
| 4 | 6 | 14 | Ambam | Jahreszahl handschriftlich geändert in 1915, Durchgangsstempel Lolodorf, Ankunft erst 1918 quittiert |
|---|---|----|-------|--|

| | | | | |
|----|----|----|-------------------------|--|
| 12 | 3 | 14 | Ambam | Jahreszahl handschriftlich in 15 geändert |
| 1 | 2 | 12 | Akoafim | Jahreszahl handschriftlich in 13 geändert |
| 13 | 2 | 12 | Akoafim | durch Überdrucken geändert in 13. 2. 12 |
| 18 | 2 | 12 | Akoafim | Jahreszahl handschriftlich in 13 geändert |
| 8 | 1 | 12 | Bamenda | violett |
| 12 | 12 | 12 | Bamenda | Tag handschriftlich |
| 1 | 2 | 12 | Bibundi | handschriftlich in 2. 2. 12 geändert |
| 2 | 2 | 12 | Bibundi | Tag handschriftlich |
| 9 | 2 | 10 | Bibundi | blau |
| 3 | 5 | 11 | Banjo | blau |
| 1 | 9 | 11 | Banjo | blau |
| 11 | 9 | 11 | Banjo | blau |
| 14 | 9 | 11 | Banjo | blau |
| 15 | 9 | 11 | Banjo | blau |
| 2 | 10 | 11 | Banjo | blau |
| 2 | 3 | 12 | Banjo | blau |
| 1 | 8 | 13 | Banjo | violett |
| 1 | 9 | 13 | Banjo | violett |
| 15 | 9 | 11 | Bare | blau |
| 3 | 8 | 14 | Bare | blau |
| 8 | 7 | 12 | Bare | violett |
| 12 | 8 | 12 | Bare | violett |
| 6 | 6 | 14 | Bonaberi- Nkongsamba | Zugnummer blockiert (kopfstehend) |
| 18 | 7 | 09 | Campo | violett |
| 2 | 8 | 12 | Campo | blaugrün |
| 21 | 7 | 12 | Campo | Tageszahl handschriftlich in 22 geändert |
| 22 | 7 | 12 | Campo | Tageszahl handschriftlich in 29 geändert |
| 22 | 7 | 12 | Campo | Tageszahl durch Überdrucken in 31 geändert |
| 7 | 1 | 14 | Duala | Tageszahl handschriftlich |
| 31 | 1 | 14 | Duala | Monatszahl handschriftlich |
| 28 | 5 | 10 | Dschang | blau |
| 9 | 12 | 11 | Ebolowa | blau |
| 9 | 4 | 10 | Ebolwoa | nach Friedemann und Dr. Ey nur bis Januar 1910 |
| 10 | 10 | 15 | Ebolowa | Jahreszahl handschriftlich |
| 3 | 11 | 15 | Ebolowa | ohne Jahr, Rückseite gleicher Stempel mit 1915 |
| 6 | 8 | 13 | Ekododo | violett |

1914 Fontemdorf
Dienstsiegel auf großem Postanweisungsausschnitt in Duala mit 10 Pf nachfrankiert und entwertet (Marke teilweise über Dienstsiegel Fontemdorf). Bestätigungsstempel: Duala 20. 4. 14, Kribi 1. 5. 14 und ein weiterer Stempel (Ort unleserlich) 18.5.14. Fontemdorf nach Friedemann geschlossen etwa Anfang November 1907

| | | | | |
|----|----|----|---------------|--|
| 22 | 4 | 14 | Ikelemba | Tageszahl handschriftlich in 24 geändert |
| 17 | 8 | 11 | Jaunde | Tageszahl handschriftlich in 18 geändert |
| 4 | 11 | 10 | Joh.-Albr.-H. | ohne Tageszahl, handschriftlich 4/XI |
| 2 | 12 | 11 | Joh.-Albr.-H. | blau |
| 30 | 10 | 12 | Joh.-Albr.-H. | blau |
| 3 | 11 | 12 | Joh.-Albr.-H. | blau |
| 8 | 6 | 11 | Joko | violett |
| 1 | 3 | 80 | Kribi | statt 1908 |
| 1 | 7 | 09 | Kribi | mit Stundenangabe (nach Friedemann und Dr. Ey frühestes Datum 2. 7. 09) |
| 3 | 8 | 09 | Kribi | zwei Briefstücke gleichen Datums, bei einem Datum nach ganz rechts verschoben, beim anderen genau in der Mitte stehend |
| 21 | 8 | 09 | Kribi | erste Ziffer im Tagesdatum kopfstehend |
| 15 | 8 | 10 | Kribi | handschriftlich geändert in 23. 8. 10, daneben verbesserter Stempel mit richtigem Datum |
| 12 | 6 | 10 | Lolodorf | Tageszahl handschriftlich in 13 geändert |
| 1 | 10 | 13 | Mora | Tageszahl handschriftlich in 6 geändert |
| 4 | 10 | 13 | Mora | Datum handschriftlich |
| 20 | 01 | 11 | Molundu | Monatszahl 01 kopfstehend |
| 31 | 10 | 11 | Molundu | blau |
| 21 | 10 | 13 | Ngaundere | violett |
| 6 | 3 | 14 | Ngaundere | blau |
| 10 | 3 | — | Nola | ohne Jahreszahl |
| 13 | 3 | — | Nola | ohne Jahreszahl |
| 19 | 11 | 13 | Nola | violett |
| 17 | 7 | 13 | Ossidinge | blau |
| 20 | 8 | 13 | Ossidinge | blau |
| 18 | 9 | 12 | Rio del Rey | blau |
| 10 | 9 | 13 | Rio del Rey | violett |
| 23 | 1 | 14 | Sangmelima | Punkt vor Tageszahl hochstehend, Ankunftsstempel „Ambam 2. 1. 14“ handschriftlich in 2. 2. 1915 geändert |
| 9 | 10 | 13 | Ukoko | violett |
| 3 | 11 | 13 | Ukoko | Tag handschriftlich, Punkt hochstehend |
| 11 | 11 | 13 | Victoria | Tageszahl handschriftlich |
| 23 | 3 | 14 | Victoria | Monat handschriftlich |
| 7 | 11 | 14 | Victoria | blau |

Karolinen

| | | | | |
|----|----|----|--------|--------------|
| 20 | 3 | 11 | Palau | violett |
| 19 | 3 | 14 | Palau | violett |
| 25 | 10 | 12 | Ponape | violett |
| 3 | 8 | 13 | Ponape | violettblau |
| 28 | 9 | 13 | Ponape | grünlichblau |

Togo

| | | | | |
|----|----|----|--------------|--|
| 7 | 4 | 07 | Agome Palime | Tageszahl handschriftlich in 8 geändert |
| 26 | 5 | 10 | Agome Palime | Tageszahl handschriftlich in 23 geändert |
| 1 | 1 | 07 | Atakpame | ohne Jahr |
| 19 | 7 | 07 | Atakpame | Tageszahl handschriftlich |
| 27 | 10 | 08 | Ho | Tag kopfstehend |
| 17 | 2 | 09 | Sokode | violett |

Fast alle Stempel der Sammlung des Bundespostmuseums befinden sich auf Paketkartenausschnitten oder vollen Paketkarten. Die hier aufgeführten Besonderheiten sind nur teilweise den Ausstellungstafeln beigegeben. Der Rest befindet sich in einer großen Spezialsammlung, die dem Publikum nicht zugänglich ist. Schlingen

Neue Wege der Forschung

Ein 1958 in Northeim gehaltenes Referat

Ich gehe von der Tatsache aus, daß leider die meisten Sammlungen, auch die ganz großen, später nicht an einen Sammler vererbt werden, sondern in alle Winde zerfliegen.

Deshalb halte ich es für ratsam, von allen besonders guten und vor allem seltenen Ganzstücken frühzeitig eine Reproduktion anzufertigen. Solche Repros sind einmal interessant für den Forschungssammler, da sie Stücke erfassen, die auf Grund ihrer Seltenheit nicht in jedermanns Besitz sein können, zum anderen aber auch solche, die vielleicht noch einer restlichen Erforschung bedürfen und so immer zugänglich sein werden, während die Originale für mehr oder weniger lange Zeit unzugänglich in einer Sammlung untertauchen.

Ich habe lange über den Weg einer Erfassung solcher Stücke nachgedacht und bin nun zu folgendem Vorschlag als m. E. einzig richtigen gekommen:

Wir wollen versuchen, von allen seltenen und ausgefallenen Ganzstücken, Stempeln etc. Repros auf 24×36 Kleinbild anzu-

fertigen. Dies muß natürlich mit einem sehr guten Objektiv geschehen, um später Vergrößerungen zu erhalten, die ein scharfes Bild ergeben. Dieser Film wird dann Stück um Stück auf 7×10 vergrößert, und zwar schwarz-weiß hochglanz. Sechs dieser Vergrößerungen passen bequem auf ein Borekblatt, wobei in der Anordnung immer noch Platz für eine Beschriftung ist.

So stellt man die einzelnen Gebiete auf Blättern zusammen, wobei nun nicht jedes Blatt gleich vollständig sein muß, wenn man, als Beispiel, zur Zeit vielleicht nur 2 Kriegsbriefe aus Deutsch-Neuguinea erfaßt hat.

Volle Blätter können wiederum auf Kleinbildfilm reproduziert werden, um hiervon dann später eine Vergrößerung von 18×24 zu fertigen. Diese Vergrößerung ließe sich wiederum gut auf einem Borekblatt unterbringen.

Auf diese Weise ist es möglich, in einem Buch, welches laufend ergänzt werden kann, alle Spezialgebiete in ihren wichtigsten Belegstücken zu erfassen und sie so jedem daran interessierten Sammler zugänglich zu machen.

Ich hoffe, hiermit eine Anregung gebracht

zu haben. Ich selber habe mit der Erfassung solcher Stücke schon begonnen, welche ich der Versammlung zur Ansicht vorlegen konnte. Es ist nun auch durchaus möglich, Sammelgebiete festzuhalten, welche zwar keinen besonderen Wert darstellen, aber doch recht interessant sind. So habe ich auch einige fertige Seiten von interessanten Kolonial-Ansichtskarten vorgezeigt, die für Forschungsarbeiten genauso wichtig sein können wie ein alter Reisebericht o. ä.

Ich bin gern bereit, die Aufgabe zu übernehmen, die Repros zwecks Sammlung in einem geschlossenen Werk herzustellen. Dieses soll jedem unserer Mitglieder in speziellen Fragen zur Verfügung stehen. Dafür muß ich Sie alle aber auch bitten, mir solches Material zur Verfügung zu stellen.

Das Heranbringen der Belegstücke müßte entweder per Post erfolgen oder Sie schreiben mir, so daß ich dann gelegentlich die Aufnahme an Ort und Stelle machen kann. Eine Nennung, aus welcher Sammlung das Material stammt, halte ich für nicht am Platz.

Franz

Neumeldungen

Deutsch-Südwestafrika

Johann Albrechtshöhe: 30. 5. ohne Jahreszahl 09 auf Bedarfs-E.-Brief Nr. 902. Einschreibzettel mit violetttem Aufdruck.

Der Posteinlieferungsschein hat ebenso den violetten Aufdruck. Nitschke

Kuibis: Gummistempel (schwarz) ohne den runden Wanderstempel I auf DSW Nr. 26, Brfstck. Dr. Oxenius

Owikororero: ohne DSW-Afrika (violett) vom 30. g. 06 (kopfstehende 8) auf DSW Nr. 13, Brfstck. Dr. Oxenius

Deutsche Seepost

AusWestafrikamitHamburgerDampfer: Der abgebildete Brief mit rückseitigem Ankunftsstempel „Stettin, 6. 7. 85.“ beweist, daß der Stempel schon vor dem 1. 8. 85, welcher bisher allgemein in der Literatur als frühestes Verwendungsdatum angegeben ist, im Gebrauch war. Koester

